



THOMAS GRÜNER

Vermögensverwalter und Buchautor (www.gruener-fisher.de)

Die Geister, die ich rief

Deflation, Inflation, BP-Katastrophe, drohende Staatspleiten. Die Angst geht wieder um. Die Anleger sorgen sich und vergessen dabei die größte Gefahr: ihr eigenes Verhalten.

Menschen – vor allem Börsianer – lieben einfache Regeln und Denkansätze. Was jedoch in der realen Wirtschaft recht gut funktioniert, steht an den Finanzmärkten gerne auf dem Kopf. Anleger handeln oft im Widerspruch zu vernünftigen Anlagegrundsätzen und verursachen dabei – ironischerweise durch ihr eigenes Verhalten – fast immer genau die Gefahren, vor denen sie sich eigentlich am meisten fürchten. Ich habe Ihnen zwei aktuelle Beispiele mitgebracht.

Der „Flash-Crash“ an der New Yorker Börse vom 06. Mai 2010 ist Ihnen sicher noch in Erinnerung. Der Dow Jones Index verlor innerhalb weniger Augenblicke rund 1.000 Punkte. Einzelne Aktien wie Procter & Gamble oder Apple verloren in Sekunden viele Milliarden US-Dollar an Börsenwert, um sich anschließend wieder fast vollständig von ihren vorherigen dramatischen Kurseinbrüchen zu erholen. Schnell machten die wildesten Verschwörungstheorien die Runde. Eine Untersuchungskommission der Börsenaufsicht wurde eingesetzt.

Man konnte bis heute keine Ursache finden. Dabei ist die Lösung ganz einfach: haufenweise Stop-Loss-Limite! Viele Anleger lieben das Konzept, sich mit Stop-Loss-Limiten gegen Kursverluste absichern zu wollen. Da dieses Verhalten massenhaft praktiziert wird, macht sich aber kaum jemand Gedanken über die damit verbundenen Gefahren. Eine wie in New York gesehene Verkaufswalze – ohne echten Grund – ist dabei jederzeit möglich. Der vermeintliche Absicherungsgedanke wird dabei natürlich verfehlt. Wie so oft ist das Gegenteil von „gut gemeint“ eben „gut gemacht“.

Eine noch immer kuriose Sache: Viele Anleger fürchten sich derzeit vor drohenden Staatspleiten. Griechenland soll bald überall sein. Man glaubt, dass einige Staaten in Zukunft ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Eine nahende Währungsreform wird vermutet. Und wie reagieren die vermeintlich „defensiven Anleger“ auf ihre eigenen Ängste? Sie bevorzugen in einem nie zuvor gesehe-

nen Ausmaß Bankeinlagen und Staatsanleihen in ihren Depots und fürchten sich vor den Aktienmärkten. Man vergisst dabei, dass man als Festgeldanleger seiner Bank einen Kredit gewährt und als Käufer von Staatsanleihen dem Staat genau die neuen Schulden abkauft, die er doch angeblich bald nicht mehr zurückzahlen kann. Defensiv ist anders!

Zudem sehen wir bei unseren Depotchecks für Interessenten regelmäßig, dass einzelne Anleihepositionen gegenüber einzelnen Aktienpositionen viel höher gewichtet werden. Das Anleihe- oder Emittenten-Risiko wird dabei stets ausgeblendet. Man verfährt nach dem Grundsatz: „Alles mit einem festen Zinssatz ist sicher“.

Die komplexen Finanzmärkte überfordern die Anleger. Viele Zusammenhänge werden falsch interpretiert, Nonsense-Meldungen zu oft beachtet. Dies führt dazu, dass man zwar einer vernünftigen „Strategie“ folgen will, diese aber ständig durch sein eigenes Verhalten torpediert.

DERAKTIONÄR

Ausgabe 36 erscheint am
01. September 2010

Vorschau auf Heft 36/10

Inkl. großem Fonds-Special
in 6 Teilen

„Investieren wie die Profis!“

Teil 5: Heidrun Heutzenröder
von Allianz Global Investors

Bereits Dienstag,
31. August 2010, online lesen!

Mit fast 10 %
Preisvorteil –
ohne Abopflcht

ePaper